

Eine Dokumentation.



KULTUR IM MIGRATIONSPROZESS

Tendenzen einer neuen
europäischen Kultur

ARABAT

AKTUELL

(Hrsg.) Michael Fehr

Umschlag: Randolph Warwel
(unter Verwendung einer Fotografie der Skulptur
Hermes von VLASSIS CANIARIS)

1. Auflage, 1982

© für die einzelnen Beiträge bei den Autoren

© für diese Veröffentlichung bei der ARARAT VERLAG GmbH, Berlin

Satz und Druck: J. F. Steinkopf Druck+Buch GmbH, Stuttgart
ISBN 3-921889-50-2

KULTUR IM MIGRATIONSPROZESS

Tendenzen einer neuen
europäischen Kultur

Dokumentation einer Arbeitstagung
im Rahmen des Festivals
KEMNADE INTERNATIONAL VII
vom 25.–27. Juni 1981

Herausgegeben von
Michael Fehr

Eine Publikation in Zusammenarbeit
mit dem Museum Bochum und dem
Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit, Wuppertal

INHALT

<i>Vorwort</i>	7
MICHAEL FEHR: Zum Begriff der kulturellen Integration	8
CHRISTIAN AHRENS: Über türkische und griechische Musik	22
ERDOĞAN OKYAY: Türkische Musik und die geschichtliche Entwicklung der Musikerziehung in der Türkei	25
DIMITRIS THEMELIS: Hauptformen griechischer Musik und ihre Entwicklung	39
CHRISTIAN AHRENS: Musik im Migrationsprozeß: Die Bewohner der türkischen Schwarzmeerküste	51
ROSA MAYER-WEGELIN: Musik im Migrationsprozeß: Beispiel <i>Rebetika</i>	59
ELIAS PETROPOULOS: Das Thema der Fremde im <i>Rebetiko</i> -Lied	63
DEVİRİM ERBİL: Zur Entwicklung der türkischen bildenden Kunst und ihrer Problematik	66
MARIA KOTZAMANI: Hauptformen der griechischen bildenden Kunst und ihre Entwicklung	72
VLASSIS CANIARIS: Über meine Ausstellung »Gastarbeiter – Fremdarbeiter«	83
ROSA MAYER-WEGELIN: Zum Schattentheater	88
ARISTIDES HATZINASIOS: Über das »Griechische Schattentheater Aachen«	93

ISIDORA ROSENTHAL-KAMARINEA: Hauptformen des griechischen Theaters und ihre Entwicklung	97
COOP CHILLE DE LA BALANZA: Aktualität der historischen Avantgarden	113
KAMAL FUAD: Kurdische Sprache und Literatur im Überblick	117
<i>Nachwort</i> . Kleine Einschätzung der Tagung »Kultur im Migrationsprozeß – Tendenzen einer neuen europäischen Kultur«	129

Nachwort

Kleine Einschätzung der Tagung »Kultur im Migrationsprozeß – Tendenzen einer neuen europäischen Kultur«

Die Idee zu dieser Tagung entstand im Anschluß an die Tagung *Zur kulturellen Konfliktsituation der zweiten Ausländergeneration*, die Anfang Mai 1980 – veranstaltet von der Föderation progressiver Volkvereine aus der Türkei e.V. (HDF) und dem Museum Bochum – im Museum Bochum stattfand. Jene Tagung hatte nämlich deutlich werden lassen, wie groß die Informationsdefizite über die kulturellen Hintergründe der »Gastarbeiter« sind und daß im Hinblick auf die »Experten-gespräche« und Tagungen des KEMNADE-Festivals eine Orientierung auf die Inhalte des Festivals, die Kulturen der »Gastarbeiter«, sinnvoll sein könnte.

Im November 1980 erarbeitete ich daher das im folgenden zitierte Papier, das im Dezember 1980 vom Kulturausschuß des Rates der Stadt Bochum zur Kenntnis genommen und danach an die Mitwirkenden am KEMNADE-Festival sowie an eine Reihe interessierter Personen und Organisationen verschickt wurde:

Ankündigung / Einladung zur Mitarbeit

Im Rahmen des 7. Festivals KEMNADE INTERNATIONAL veranstaltet das Museum Bochum vom 25.–27. Juni 1981 auf der *Wasserburg Haus Kemnade* eine Tagung mit workshop zum Thema

KULTUR IM MIGRATIONSPROZESS

Tendenzen einer neuen europäischen Kultur.

Bei dieser Gelegenheit sollen am Beispiel der Auswirkungen, die die Arbeitskräftewanderungen aus der Türkei, Griechenland und Jugoslawien (dem »orientalischen« Teil Europas) auf die kulturelle Situation in Westeuropa, insbesondere aber in der Bundesrepublik haben, jene Entwicklungen untersucht und diskutiert werden, die HANS MAGNUS ENZENSBERGER kürzlich so umschrieben hat:

»Je mehr im Weltmaßstab das Exotische eingeebnet wird, je mehr die althergebrachte Vielfalt gleichgeschaltet wird, desto scheckiger werden die Industriegesellschaften im Innern. Das Wilde Ferne Farbige, das ihnen äußerlich war, ist in ihre Zentren eingewandert. Nicht nur die Vereinigten Staaten, auch Frankreich, Schweden, Westdeutschland sind heute Schmelztiegel, Vielvölkerstaaten. Ethnische Minoritäten, Subkulturen, politische und religiöse Sekten nisten sich in den Metropolen ein. Dieser unübersehbare Wirrwarr ist nicht nur dem Zuzug von außen zu verdanken, seine Wurzeln liegen in demselben historischen Erdreich, das die Industrie hervorgebracht hat.«

Im einzelnen wären dazu folgende Themenkomplexe zu dokumentieren, zu untersuchen und zu diskutieren:

- ▷ die kulturelle Situation in den Herkunftsländern, insbesondere hier auch der Stellenwert traditionaler Kulturformen;
- ▷ die Situation traditionaler Kulturformen unter der Bedingung der Migration;
- ▷ die Situation traditionaler Kulturformen in einer pluralistischen (»westlichen«) Gesellschaft;
- ▷ die »Orientalisierung« der »westlichen« Kultur;
- ▷ die Wahrnehmung der »westlichen« Kultur aus »orientalischer« Sicht;
- ▷ die Rückwirkungen dieser kulturellen Situation in den Industriezentren auf die kulturelle Situation in den Herkunftsländern;
- ▷ neue Kulturformen, die aufgrund dieser Entwicklung entstanden sind oder entstehen.

Dabei könnten – aus der Sicht der Ausländer – beispielsweise folgende Fragen aufgeworfen werden:

- ▷ Was kann, was muß in die Fremde mitgenommen werden? Was wird wie tatsächlich mitgenommen?
- ▷ Was kann in der Fremde erhalten werden, was wird wie tatsächlich erhalten? Was vom Mitgebrachten erweist sich als brauchbar, was als hinderlich?
- ▷ Was vom Mitgebrachten kann in der Fremde durchgesetzt werden, was wird wie tatsächlich durchgesetzt?
- ▷ Was wird in der Fremde von den Fremden übernommen? Was wird abgelehnt?
- ▷ Was aus der Fremde wird wie nach Hause mitgebracht und dort durchgesetzt?

Aus der Sicht der Deutschen ließen sich hingegen beispielsweise folgende Fragen stellen:

- ▷ Was bringen die Fremden mit? Was davon ist für uns brauchbar? Was davon fehlt uns? Was davon wollen wir haben, was nicht?
- ▷ Was verlangen wir von den Fremden, was gewähren wir ihnen?
- ▷ Was können wir ihnen geben? Was wollen wir ihnen nicht geben?
- ▷ Wo stellen uns die Fremden in Frage, wo wir sie?
- ▷ Wo fühlen wir uns den Fremden überlegen, wo ihnen unterlegen?
- ▷ Was haben wir? usw.

Um dem ganzen Unternehmen eine Richtung zu geben – und es vor einem Ausufer ins akademische Abseits zu bewahren, soll der Versuch gemacht werden, die Erörterung der genannten Themenkomplexe auf die – zugegeben spekulative – Fragestellung zu beziehen, ob nicht aufgrund der angedeuteten Entwicklung so etwas wie eine neue europäische Kultur entsteht, eine Kultur also, die sich einerseits vom Amerikanismus befreit und andererseits auf ihre auch orientalischen Wurzeln besinnt.

Konkret ist daran gedacht, zu dieser Tagung Autoren, Künstler und Theoretiker türkischer, griechischer und jugoslawischer Herkunft einzuladen und mit solchen Personen deutscher und italienischer Herkunft zu konfrontieren, die sich mit der oben umrissenen Entwicklung auseinandersetzen. Dabei wäre es schon als Erfolg anzusehen, wenn es gelänge, an Beispielen aus dem Bereich der Musik (einschließlich Tanz), des Theaters, der Bildenden Kunst und der Literatur (einschließlich der Volksmärchen)

- ▷ die wichtigsten traditionellen und neuen Kulturformen vorzustellen,
- ▷ sie untereinander und zur Kultur, die die »Gastarbeiter« hier produzieren, in Bezug zu setzen und
- ▷ mögliche historische Parallelen aufzuzeigen und zu diskutieren.

Die Tagung soll den Charakter eines *workshops* haben, also nicht nur einem Fachpublikum zugänglich sein, sondern insbesondere Mitgliedern ausländischer Kulturvereinigungen in der Bundesrepublik eine Möglichkeit zur Information bieten.

Die Resonanz auf diese Aktion war nicht überwältigend und sehr unterschiedlich: manche Organisationen reagierten überhaupt nicht, andere überschütteten mich geradezu mit Vorschlägen für die Referentenliste. Es zeichnete sich ab, daß es ziemlich schwierig werden würde, für die interessierenden Themenkomplexe gleichermaßen qualifizierte wie von den an der KEMNADE Mitwirkenden akzeptierte Personen zu gewinnen. Immerhin »stand« Ende Januar 1981 eine Wunschliste, und ich konnte mich daranmachen, die betreffenden Personen einzuladen. Natürlich war die Wunschliste nicht voll realisierbar, doch kam Ende April 1981 immerhin das folgende Programm zustande:

Tagungsprogramm

I. Einführung

1. Zum Begriff der kulturellen Integration (Dr. MICHAEL FEHR, Bochum)
2. Kulturelle Integration – ein schönes Wort, ein gutes Ziel. Aber ... (Dr. ROBERT ANHEGGER, Amsterdam/Istanbul)
3. Abriß des Migrationsprozesses – Die Bundesrepublik aus türkischer Sicht (Dr. HAKKI KESKİN, Berlin)
4. Re-Islamisierung – Zum Verhältnis »traditionaler« und »moderner« Kulturen (Dr. DEVLET KHALID, Hamburg)

II. Musik und Tanz

5. Hauptformen türkischer Musik und ihre Entwicklung (Dr. ERDOĞAN OKYAY, Berlin)
6. Hauptformen griechischer Musik und ihre Entwicklung (Dr. DIMITRIOS THEMELIS, Thessaloniki)
7. Musik im Migrationsprozeß: Die Musik von der Schwarzmeerküste (Dr. CHRISTIAN AHRENS, Bochum)
8. Musik im Migrationsprozeß: Die Musik der Rebetes (ELIAS PETROPOULOS, Paris)

III. Öffentliches Programm

9. Musik von der Schwarzmeerküste (KARADENİZ-FOLKLOR-EKİBİ, Gelsenkirchen)
10. Musik vom Pontos (N. N.)
11. Traditionelle Volksmusik: Kurdische Musik, gespielt auf dem *Saz* (CWAN, Bochum)
12. Klassische türkische Musik, gespielt auf dem *Ud* (İHSAN SARAÇ, Münster)
13. Moderne griechische Musik: Mikis Theodorakis (GESAMTSCHULCHOR SCHARNHORST und ORFEAS & ROSA)
14. Griechische Musik aus Dortmund: Rebetika (ORFEAS & ROSA)

15. Moderne türkische Musik
(CEM KARACA und Begleitung)
16. Europäische Musik?
(EMMA MYLDENBERGER MUSICK, Mörlenbach)

IV. Zur bildenden Kunst

17. Hauptformen der türkischen bildenden Kunst und ihre Entwicklung
(Dr. DEVRİM ERBİL, Istanbul)
18. Hauptformen der griechischen bildenden Kunst und ihre Entwicklung
(MARIA KOTZAMANI, Athen)
19. Eine Position der modernen deutschen Kunst
(ANDREAS SELTZER, Berlin)
20. Kunst und Migrationsprozeß: ein Beispiel
(Prof. VLASSIS CANIARIS, Athen)

V. Sprache und die darstellenden Künste

21. Kurdische Sprache und Literatur im Überblick
(Dr. KAMAL FUAD, Berlin)
22. Hauptformen des türkischen Theaters und ihre Entwicklung
(Prof. Dr. METİN AND, Ankara)
23. Hauptformen des griechischen Theaters und ihre Entwicklung
(Prof. Dr. ISIDORA KAMARINEA-ROSENTHAL, Bochum)
24. Zur Modernität historischer Avantgarden
(COOP CHILLE DE LA BALANZA, Neapel)
25. Eine Position des türkischen Theaters in der Bundesrepublik
(VASIF ÖNGÖREN, Berlin)

VI. Öffentliches Programm

26. Theater im Migrationsprozeß: ein Beispiel
(ARBEITERTHEATER DES TÜRKENZENTRUMS E.V., Berlin)
27. Theater im Migrationsprozeß: ein Beispiel
(GRIECHISCHES SCHATTENTHEATER, Aachen)
28. Europäisches Theater?
(COOP CHILLE DE LA BALANZA, Neapel)

Das Programm wurde an etwa 400 Personen – vor allem Teilnehmer an früheren KEMNADE-Tagungen – verschickt, und bis Ende Mai 1981 lagen mehr als 100 Anmeldungen vor (rund 70 Personen nahmen dann tatsächlich an der Tagung teil).

Der Ablauf der Tagung war einerseits davon geprägt, daß ein großer Teil der türkischen Referenten nicht erschien bzw. so kurzfristig absagte, daß Ersatz nicht mehr beschafft werden konnte, und andererseits davon, daß die meisten Referenten sich nicht oder nur zum Teil an die Abmachungen hielten, die vorher – in der Korrespondenz – vereinbart worden waren. Weiterhin erwies sich der Tagungsraum als ziemlich ungeeignet und wirkten sich im Laufe der Tagung auch die räumliche Nähe zum Festival und die zeitliche Überschneidung mit ihm als störend aus.

Die Absagen bzw. das Nichterscheinen einiger türkischer Referenten sind politischen Umständen zuzuschreiben, die die KEMNADE-Festivals zwar immer prägten, doch in dieser massiven Form bis dahin nicht zum Ausdruck kamen; die Kurzsichtigkeit derer, die da glaubten, politischen Druck ausüben zu müssen, hat sich, so meine ich, schon erwiesen und lohnt nicht die Diskussion. Doch bleibt festzuhalten, daß die Tagung darunter gelitten hat. Als weit gravierender erwies sich jedoch, daß die Referenten ihre Aufgaben in äußerst unterschiedlicher Weise zu lösen versuchten und ihre Beiträge offenbar in nur geringem Maße den Erwartungen der Tagungsteilnehmer entsprachen: Fachlich sicherlich qualifizierte, doch sprachlich und methodisch zu unterschiedliche und spezialisierte Beiträge trafen auf eine Zuhörerschaft, die überwiegend praktisch orientiert war und sich eine Bereicherung ihres Handlungswissens erhoffte. Eine Vermittlung dieser verschiedenen Positionen war im Rahmen dieser Tagungen nicht möglich; und so machten sich insbesondere in der letzten Diskussionsrunde allseits große Unzufriedenheit und Unmut Luft. Aus der Sicht vieler Tagungsteilnehmer mochte diese Veranstaltung daher als ziemlich mißglückt erscheinen, doch meine ich, daß gerade in diesem Scheitern, in diesen offen zutage getretenen Widersprüchen deutlich wurde, wo wir, Ausländer und Deutsche, im Hinblick auf wirkliche Verständigung stehen: völlig am Anfang.

MICHAEL FEHR, Dortmund im Mai 1982